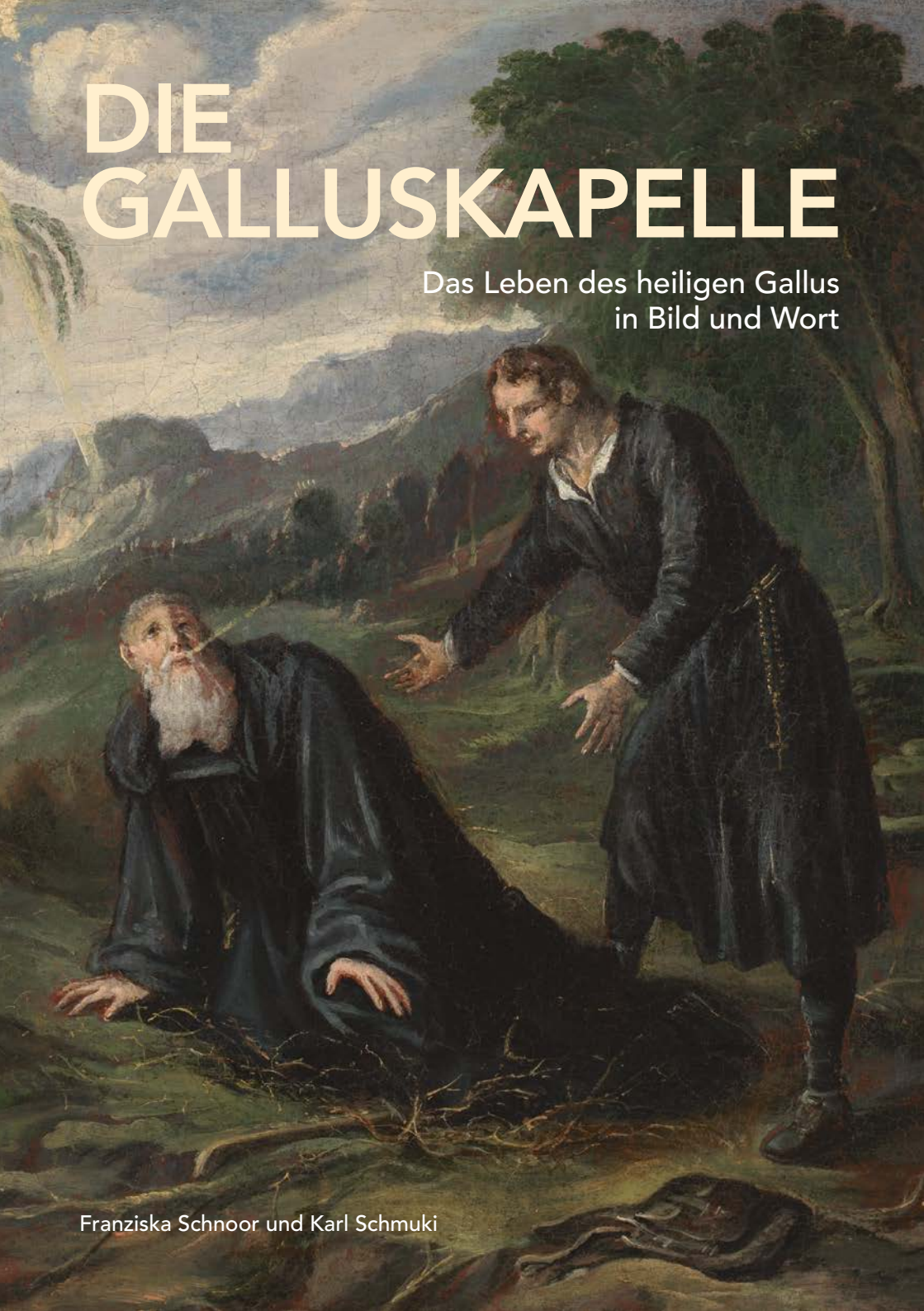


DIE GALLUSKAPELLE

Das Leben des heiligen Gallus
in Bild und Wort



Franziska Schnoor und Karl Schmuki

Die Galluskapelle

*Das Leben des heiligen Gallus
in Bild und Wort*

Franziska Schnoor und Karl Schmuki

St. Gallen 2012

Abbildung auf dem Umschlag: Gallus in den Dornen.
Ausschnitt aus Bild Nr. 8 in der Galluskapelle.

© 2012 Stiftsbibliothek St. Gallen
Gestaltung und Satz: Lukas Gächter, Arnegg
Druck und Ausrüstung: Cavelti AG, Gossau
Bestelladresse: Stiftsbibliothek St. Gallen, Postfach, CH-9004 St. Gallen
stibi@stibi.ch; www.stiftsbibliothek.ch

Grusswort

Ein verborgener Schatz ist die Galluskapelle. Eingebunden in den Hofflügel des Stiftsbezirks, wirkt sie von aussen völlig unscheinbar. Nur die überlebensgrossen Sandsteinfliguren zur Linken und Rechten der Eingangstür und die Überschrift »St. Gallus-Kapelle« lassen ahnen, dass sich hinter dieser Tür mehr als nur ein Büroraum verbirgt. Dem Besucher aber, der die Kapelle betritt, eröffnet sich eine barocke Bilderwelt. An dem Ort, wo der Überlieferung zufolge der hl. Gallus im Dornestrüpp straukelte, ist das ganze Leben des Patrons von Bistum, Stadt und Kanton St. Gallen wie in einem grossen Bilderbuch dargestellt.

Anlässlich des Gallusjubiläums 2012 wird dieses Bilderbuch aufgeschlagen: von April bis Oktober ist die Galluskapelle täglich für Besucher geöffnet. Dompfarrei und Stiftsbibliothek haben daher gemeinsam diesen kleinen Führer herausgegeben. Er macht das Bilderbuch lesbar, erzählt die Geschichte der Galluskapelle – vom Dornstrauch in der Wildnis des Steinachtals bis zur Gegenwart – und lädt Sie ein, darüber nachzudenken: Was hat die Lebensgeschichte des heiligen Gallus mit ihren verschiedenen Stationen mit mir zu tun, was will sie mir heute sagen?

Wie Abraham machte sich Gallus vor 1400 Jahren auf den Weg mit der Verheissung Gottes: »Ich will segnen, die dich segnen.« (Gen 12, 3) Diese Verheissung Gottes, verbunden mit dem Auftrag »ein Segen sollst du sein« (Gen 12, 2b), steht auch seit Ihrer Geburt über Ihrem Lebens- und Glaubensweg. Auf diesem Weg braucht es immer wieder einen Rückzugsort. Als Gallus in den Dornen zu Boden fiel, war er sich gewiss, an dieser Stelle Ruhe und Nähe zu Gott finden zu können. Bis heute ist die Galluskapelle ein Ort der Stille geblieben, an den sich Menschen zum Gebet und zur Meditation zurückziehen.

Die Galluskapelle ist auch ein Ort des Anfangs. Einst war hier der Ursprung von St.Gallen, und heute markiert die Galluskapelle den Beginn der Zugehörigkeit zur Kirche, ist sie doch seit fast zweihundert Jahren Taufkapelle der Dompfarrei. So sollen auch die Täuflinge, ihre Familien und Paten mit diesem Büchlein eine Erinnerung an diesen ganz besonderen Ort mitnehmen können.

St. Gallen, im März 2012
Josef Raschle, Dompfarrer St. Gallen

Die Geschichte der Galluskapelle

Unscheinbar im Schatten der grossen Kathedrale, der ehemaligen Klosterkirche, fast in ihrer östlichen Verlängerung, liegt die Galluskapelle, das »National-Heiligtum des St. Gallischen Volkes«, wie es Otto Zardetti (1847–1902), St. Galler Stiftsbibliothekar von 1874 bis 1876, im Jahr 1881 in seiner Festschrift »Requies sancti Galli« für Bischof Karl Johann Greith formulierte. Gleich wie die Rütliwiese am Vierwaldstättersee als »Wiege der Schweiz« bezeichnet wird, gilt der Ort, wo die Galluskapelle steht, als Wiege des Klosters, der Stadt, des Kantons und des Bistums St. Gallen. Genau an dieser Stelle soll sich der heilige Gallus der Überlieferung nach bei seiner Ankunft im menschenleeren Hochtal des Steinachbaches im Dornestrüpp verfangen haben und hingefallen sein. Er erkannte darin eine göttliche Vorsehung und soll dies mit einem Psalmvers (Ps 131 [132], 14) – ausgedrückt haben: *Haec requies mea in saeculum saeculorum* – »Das ist der Ort meiner Ruhe ewiglich«.

Errichtung einer ersten Kapelle unter Abt Purchart I. im Jahr 971

Die Erinnerung an den Ort des folgenreichen Sturzes von Gallus war im Kloster St. Gallen offenbar im 10. Jahrhundert noch lebendig. Der Geschichtsschreiber Ekkehart IV. († um 1060) erzählt im 122. Kapitel seiner »Casus sancti Galli« (St. Galler Klostergeschichten) von der Errichtung einer ersten Kapelle am Ende der Abtszeit von Purchart I. (958–971). Der, so Johannes Duft in seiner Monographie über die Galluskapelle, »menschlich und monastisch edelgesinnte St. Galler Abt« war zeitlebens gesundheitlich angeschlagen. Mittels Kaiserschnitt zur Welt gekommen, litt er an der Bluterkrankheit und hatte sich überdies bei einem Reitunfall einen Oberschenkelbruch mit Hüftgelenkluxation zugezogen. Durch Alter und Krankheit geschwächt, wollte er sich 971 von seinem Amt zurückziehen und sich unweit des geschäftigen Klosters einen ruhigen Alterssitz errichten. Ekkehart IV. schreibt: »Abt Purchart, zunehmend von der Entkräftung bedrückt, liess nach Beratung mit dem Bischof [Konrad von Konstanz] jenen alten Haselstrauch umhauen, unter welchem einst der im Dornestrüpp niedergestürzte Gallus vorausgesagt hatte: ›Hier ist meine Ruhestatt«. Daselbst nun baute Purchart eine Kapelle und errichtete den Altar an der Stelle des Baumes. Gegen Süden liess er für sich ein niedriges Fensterchen einsetzen, vor das er ausserhalb eine Umzäunung anbrachte. Denn er gelobte, nach dem Rücktritt von der Abtei sich hier als Inkluse niederzulassen und so das Lebensende zu erwarten. Als die Kapelle eingerichtet war, wurde sie durch unseren Bischof Konrad zu Ehren des heiligen Kreuzes, aber auch des heiligen Gallus geweiht.« Der Konstanzer Bischof setzte aber offenbar dem Vorhaben des gesundheitlich angeschlagenen Purchart (»ein Greis von solcher Zartheit«), sich einschliessen zu lassen, erfolgreich Widerstand entgegen. Purchart verzichtete aufs Inklusentum, und als er im Jahr 975 starb, bestattete man ihn feierlich vor dem Eingang der Kapelle, »die er selber genannt hatte: Haec requies mea – das sei meine Ruhestätte«.

Die Galluskapelle fällt den Stürmen der Reformation zum Opfer

Überlieferungsgeschichtlich gibt es für die kommenden Jahrhunderte nur ganz wenige Nachrichten über die Galluskapelle. Ihr Name wird im Jahr 1333 in einem in Avignon für das Kloster St. Gallen ausgestellten Ablassbrief genannt. In der Galluskapelle fanden Gottesdienste statt, die von einem Priester betreut wurden, der für seine Tätigkeit Einkünfte in Form von Geld und Naturalien erhielt. Von Gütern aus der näheren und weiteren Umgebung von St. Gallen, aus Arnegg, Niederbüren, aus dem Thurtal, aus Bürglen im Kanton Thurgau, von mehreren Weingärten in Altstätten und Berneck im Rheintal und weiteren Grundstücken flossen den Priestern Zinsen zu.

Für die Galluskapelle kam die Reformation einem markanten Einschnitt gleich. Dem Bildersturm der neugläubigen St. Galler vom 23. Februar 1529 fielen nicht nur Bildwerke und liturgische Handschriften aus der Klosterkirche zum Opfer, sondern es wurden zwischen 1529 und 1532, während des Exils der St. Galler Mönchsgemeinschaft, auch die zahlreichen Kapellen auf dem Gebiet des Stiftsbezirks entweiht und anderen Zweckbestimmungen zugeführt. Die Galluskapelle wurde am 13. November 1530 gar vollständig geschleift und abgebrochen. Grund dafür waren verkehrsplanerische Überlegungen: Man wollte eine direkte Verbindung vom Spisertor zum Müllertor schaffen, und diese Route führte genau durch das Areal, wo die Galluskapelle stand. Aus dem Exil beklagte sich Abt Diethelm Blarer heftig beim St. Galler Bürgermeister Joachim Vadian über diesen radikalen Abbruch. Man möge die Galluskapelle sofort wieder neu aufbauen. Der Protest hatte keinen Erfolg.

Dank dem Sieg der katholischen Orte der Eidgenossenschaft gegen die neugläubigen Orte in der Schlacht bei Kappel und dem anschliessenden Friedensschluss konnte der St. Galler Konvent 1532 in die Klostergebäude zurückkehren. Abt Diethelm liess

die Stätte, an der die Galluskapelle gestanden hatte, vorerst mit einem Zaun abstecken, damit niemand mehr die Stelle betreten und entweihen konnte. Bald schon (1533) errichtete er eine neue Galluskapelle, einen freistehenden steinernen Rundbau. Auf dem ältesten detaillierten Planprospekt der Stadt St. Gallen von Melchior Frank aus dem Jahr 1596 präsentiert sich die Galluskapelle als Rotunde mit rundbogigen Fenstern und einem Kegeldach. Gemeinsam mit den übrigen sakralen Räumen des wiedererrichteten Klosters 1540 durch den Weihbischof von Konstanz geweiht, blieb sie baulich unverändert bis 1666 in diesem Zustand.

Die Galluskapelle wird 1666 in den Hofflügel, einen Neubau von Abt Gallus Alt, einbezogen

Die nächste grössere Veränderung erlebte die Galluskapelle im Jahr 1666. Sie wurde Ende März abgebrochen, weil sie den neugeplanten Räumlichkeiten der fürstbischöflichen Hofhaltung im Wege stand. Abt Gallus Alt (Abt 1654–1687) liess nämlich im Südosten des Klosterbezirks einen neuen Gebäudeflügel errichten, den heutigen Hofflügel, der die fürstbischöflichen Privatgemächer (heute Bischöflicher Flügel) und weitere Räumlichkeiten (Küche, Bäckerei, Tafelzimmer, Apotheke) aufzunehmen hatte. Die Galluskapelle wurde dabei in den neuen Gebäudetrakt mit einbezogen, über ihr kamen »Ihro Hochfürstlich Gnaden Gemach« und – präzise über der Galluskapelle – die Privatkapelle des Fürstabtes, die so genannte Hofkapelle (heute bischöfliche Hauskapelle), zu liegen.

Nur vier Monate nach dem Abbruch, am 28. Juli 1666, legte man bereits den Grundstein für die neue Kapelle. Im Tagebuch notierte Abt Gallus Alt: »Den ersten Stein zu St. Gallen capellen gelegt.« Diese war fortan kein Rundbau mehr, sondern ein einfacher, kleiner und ungeteilter Viereckraum von rund 5,70 Metern Länge und 6,35 Metern Breite sowie 3,20 Metern Höhe, östlich

und westlich von anderen Räumlichkeiten flankiert. Abt Gallus nahm am 15. Oktober 1669 die Benediktion der Gallus- und der Hofkapelle vor. »Sacellum S. Galli superius et inferius iuxta rubricas benediciert« (»Habe die obere und untere kleine Kapelle des heiligen Gallus gemäss den kirchlichen Vorgaben geweiht«), schrieb er in sein Tagebuch. Im Jahr 1671 konsekrierte der Konstanzer Weihbischof die beiden Kapellen zu Ehren des Gallus und auch jener Heiligen, deren Reliquien der Gründerheilige in einer Kapsel mit sich ins Steinachtal mitgebracht hatte, also auch zu Ehren der Gottesmutter Maria und der beiden Märtyrer Mauritius und Desiderius sowie des ersten Konsekrators der Kapelle, des Bischofs Konrad von Konstanz. Im Altar wurden Reliquien der Heiligen Gallus, Otmar, Notker und Konrad eingeschlossen.

Der Gallus-Gemäldezyklus des Johann Sebastian Hersche und dessen Überarbeitung durch Joseph Wannemacher

Zwischen 1666 und 1671 schuf der seit 1660 in fürststädtlichen Diensten stehende Maler Johann Sebastian Hersche aus Appenzell (1619 – nach 1691) 26 grossformatige Bilder in den Massen von 98 × 115 Zentimetern zum Leben und Wirken des Gründerheiligen Gallus. Als Vorlage für die Bilder diente die in der Stiftsbibliothek in zahlreichen Abschriften überlieferte Lebensgeschichte des Gallus des Reichenauer Gelehrten Walahfrid Strabo (808/09–849). Die Bilder wurden in Emulsionstechnik (Öl, Tempera, Kasein) auf eine leichte Leinwand gemalt und waren bewusst anachronistisch gestaltet. Johannes Duft schreibt dazu treffend: »Die dargestellten Menschen sind nicht die asketischen Irenmönche Columban und Gallus im 6./7. Jahrhundert, die Aufsehen und Schrecken erregt hatten; sondern es sind die höchst kultivierten Benediktiner-Mönche der fürststädtlich geprägten Barockzeit: grosse schlanke, vornehme Konventualen mit edlen und lebensnahen Gesichtern, geradezu porträtierte

Charakterköpfe. Die Szenerien, in denen sich das Geschehen um Gallus abspielt, sind nicht karges Irland, verwildertes Burgund und rauhes Alemannien im frühen Mittelalter; sondern es sind manierierte Landschaften und idealisierte Architekturen niederländischen, flämischen und etwa auch italienischen Zeitstiles.«

Ungefähr neunzig Jahre später wurden die 26 Ölgemälde von dem aus dem württembergischen Tomerdingen gebürtigen Joseph Wannemacher überarbeitet. Notwendig gemacht hatten die Überarbeitung wohl hauptsächlich die vielen Wachskerzen und Öllichter, die Russ verursacht und die Bilder, den Altar und die Decke immer mehr geschwärzt hatten. In der Galluskapelle wurden etwa auch die Leichname von verstorbenen Fürstbäben in den Tagen vor ihrer Beisetzung aufgebahrt. Der Raum wurde zu diesem Zweck völlig verdunkelt, und um den Leichnam waren zahlreiche Kerzen angezündet; eindrücklich beschrieben ist dies für die Trauerfeierlichkeiten für die Fürstbäbe Joseph von Rudolphi (Abt 1717–1740) und Cölestin Gugger von Staudach (Abt 1740–1767). Joseph Wannemacher schuf bekanntlich nach 1760 die grossflächigen Deckengemälde in der Stiftskirche und in der Stiftsbibliothek und verfügte wohl in den Wintermonaten, in denen wegen der Kälte in Kirche und Bibliothek nicht gearbeitet werden konnte, über Zeit, um in einem heizbaren Raum die Ölgemälde von Johann Sebastian Hersche zu überarbeiten und zu »modernisieren«.

Bei der Überarbeitung durch Joseph Wannemacher erhielten die Landschaften tiefere Perspektiven und eine effektvollere Lichtführung, die menschlichen Gestalten bewegtere Gesichter und Gesten sowie bauschigere Gewänder.



Innenansicht der Galluskapelle

Die Galluskapelle als Taufkapelle der Dompfarrei – Renovationen 1876 und 1974/75

Die Galluskapelle überstand die Wirren der Klostersaufhebung nahezu unbeschädigt. Wie sie zwischen 1798 und 1823 genutzt wurde, überliefern die Quellen leider nicht, und auch für die Zeit bis 1876 gibt es keine aussagekräftigen Dokumente über das »National-Heiligtum des St. Gallischen Volkes«. Spätestens 1823 wurde sie zur Taufkapelle der Dompfarrei St. Gallen. Möglicherweise hatte sie diese Funktion aber auch schon früher übernommen; die ehemalige Schutzengelkapelle (nicht diejenige von heute), die für Taufen benutzt worden war, war 1807 abgerissen worden. Der Taufstein aus dieser Schutzengelkapelle gelangte

vielleicht in jenem Jahr, vielleicht aber auch später in die Galluskapelle und übte dort diese Funktion bis ins Jahr 1876 aus.

Aus jenem Jahr 1876 datiert eine siebenseitige Eingabe von Kanonikus Wilhelm Linden (1830–1888) an den Katholischen Administrationsrat, in der erstmals der Zustand der Galluskapelle detailliert geschildert wird. Linden beklagte sich über die dort sichtbaren zahlreichen Mängel, forderte deren Behebung und regte überdies eine verstärkte Förderung der Gallus-Verehrung an diesem Ort an. Dieser Ort sei »durch providentielle Auserwählung heilig und zur Pflanzschule des Glaubens für Jahrhunderte geworden, in welchem die st. gallischen Pfarrkinder durch das Sakrament der Taufe zum ewigen Leben wiedergeboren werden«. Der Administrationsrat, die Exekutive des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen, stimmte der Renovation zu. Die Galluskapelle wurde noch 1876 im nazarenischen Stil jener Zeit gründlich umgebaut. Diese Renovation kam nicht zuletzt deshalb zustande, weil Kanonikus Linden zu deren Finanzierung persönlich einen hohen Betrag beizusteuern versprochen hatte. Der zerbröckelte alte Taufstein wurde durch einen neuen und schlichten Stein, den ein St. Galler Marmorist aus feinkörnigem Rhein-Main-Sandstein herstellte, ersetzt. Dieser Stein wird noch heute als Taufstein genutzt.

Anlässlich dieser Renovation wurden auch die Gemälde des Gallus-Bilderzyklus an den Wänden und an der Decke gereinigt und aufgeheilt. Allerdings fielen zwei der Bilder, die Nummern 6 und 9, den vergrößerten Tür- und Fensteröffnungen zum Opfer. Für sie gab es offenbar keinen Platz mehr. Beide Bilder sind seit dieser Renovation verschollen.

Bild 6 muss wohl den Abschied des im Bodenseeraum zurückbleibenden fieberkranken Gallus von seinem Lehrmeister und Abt Kolumban dargestellt haben, auf Bild 9 dürfte die Errichtung des Kreuzes und die Weihe des Ortes, die Gallus nach seinem Fall in die Dornen vornahm, gemalt gewesen sein. Genaue Nachrichten darüber gibt es aber leider nicht; die Gallus-Bilder wurden erst 1977 durch Johannes Duft erstmals beschrieben.

Die letzte grössere Renovation der Galluskapelle fand in den Jahren 1974/75 statt. Diese Restaurierung entfernte die »Zutaten von 1876« (Duft) und versetzte den Raum einigermaßen wieder in den Zustand vor dem Jahr 1876 zurück. Mit der eindrücklichen 1300-Jahr-Feier zum Tod des heiligen Gallus im Jahre 1951 hatte die Galluskapelle, die eigentliche »Geburtsstätte« von St. Gallen, auch wieder breitere Beachtung gefunden. Neben den Taufen wurde sie nunmehr vermehrt für Gottesdienste genutzt, und mit dem Werk »Die Gallus-Kapelle zu St. Gallen und ihr Bilderzyklus«, verfasst vom ehemaligen Stiftsbibliothekar Johannes Duft (1915–2003) erfuhren Kapelle und Bilderzyklus 1977 auch erstmals eine ihrer Bedeutung entsprechende historisch-kunsthistorische Würdigung.

Das Altarbild in der Galluskapelle

Das Altarbild wurde wahrscheinlich von Joseph Wannenmacher gemalt, es gehört also nicht zum ursprünglichen Bilderzyklus. Gezeigt ist die zentrale Szene des Galluslebens, gewissermassen der Ursprung des Ortes St. Gallen: Gallus ist im Dornestrüpp an der Steinach – deren Wasserfälle rechts im Hintergrund gut zu erkennen sind – gestolpert. Mit der linken Hand deutet er auf die Stelle, die er aufgrund dieses göttlichen Zeichens als seine zukünftige Wohnstätte erwählt hat. An einem Kreuz hat er seine Reliquientasche mit Reliquien der Gottesmutter Maria sowie der Heiligen Mauritius und Desiderius aufgehängt. Diesen Heiligen weiht Gallus den Ort an der Steinach; aus dem Himmel schauen die Patrone gnädig auf ihn herab.



Die grossen Sandsteinfiguren von Mauritius und Desiderius

Der Eingang zur Galluskapelle erfolgt von Süden, vom inneren Klosterhof her. Das Portal ist von Rustica-Quadern gesäumt und mit einem Dreieckgiebel bekrönt. Unter dem Architrav steht in neuzeitlichen Buchstaben »St. Gallus-Kapelle« geschrieben. Flankiert wird das Portal von zwei überlebensgrossen Sandsteinstatuen, die der Schaffhauser Bildhauer Johann Jacob Oechslin (1802–1873) im Jahr 1844 als Standbilder für die Mittelbalustrade der Türme-Front der Kathedrale geschaffen hatte. Die Statuen stellen jene beiden Schutzheiligen des ehemaligen Klosters dar, deren Reliquien der heilige Gallus im Jahr 612 ins Steinachtal mitbrachte. Mit Bischofsmitra und Bischofsstab gekennzeichnet ist Erzbischof Desiderius von Vienne († 611), der wegen seiner offenen Kritik an Brunichild und Theuderich II., den regierenden Fürsten von Austrasien, umgebracht und offenbar schon kurze Zeit später von den Christen als Märtyrer verehrt worden war. Die zweite Figur in militärischer Rüstung stellt Mauritius dar, den Anführer der legendären Thebäischen Legion, der angeblich bei der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Diokletian um 280/300 beim heutigen St-Maurice im Wallis umgebracht worden war. Im Jahr 1934 wurden die beiden Kolossalstatuen von Oechslin auf der Mittelbalustrade durch stärker barock wirkende Nachbildungen von Alfons Magg (1891–1967) ersetzt. Die Desiderius- und die Mauritius-Statue Oechslins wurden neben dem Portal aufgestellt und bewachen seither gewissermassen die Kapelle ihres Verehrers Gallus.



Desiderius und Mauritius vor dem Eingang der Gallus-Kapelle

Die einzelnen Bilder des Bilderzyklus

Der Bilderzyklus beginnt mit der Kindheit des Gallus rechts von der Eingangstür. Die weiteren Bilder schliessen sich zunächst im Uhrzeigersinn an den Wänden der Kapelle an und setzen sich dann in vier Reihen zu je vier Bildern an der Decke fort.

Jedes Bild trägt eine Unterschrift, die in Anlehnung an Walahfrids Gallusvita das Dargestellte knapp erläutert. Ergänzt werden die Texte über das Leben des Gallus durch passende Bibelzitate. Die Bildunterschriften aus der Gallusvita wurden hier neu übersetzt. Die deutschen Bibeltexte folgen weitgehend der Bibelübersetzung von Joseph Franz von Allioli, die im 19. Jahrhundert in vielen Auflagen erschien. Anders als moderne Bibelübersetzungen geht sie auf die lateinische Vulgata zurück, der auch die Bibelzitate in der Kapelle entnommen sind.

Die deutschen Überschriften finden sich nicht in der Kapelle, sondern wurden von Johannes Duft in seiner Schrift über die Galluskapelle ergänzt und von dort für dieses Büchlein übernommen.



Darbringung des Knaben Gallus

1

S. Galli parentes, secundum Deum religiosi, secundum saeculum nobiles, Scotiae Reges, filium suum primae aetatis flore nitentem sub D. Columbani Magisterio Domino offerunt. Walafrid. Cap. 1.

Die Eltern des hl. Gallus, vor Gott fromme und vor der Welt vornehme Leute, irische Könige, weihen ihren in der Blüte der Kindheit stehenden Sohn unter der Erziehung des hl. Kolumban dem Herrn. Walafrid, Kapitel 1.

Dabit fructum in tempore suo. Psalm. 1.
Er wird Frucht bringen zu seiner Zeit.
Psalm 1, 3.

Als Gallus noch ein Kind ist, vertrauen ihn seine Eltern (laut einer in der Handschrift Nr. 553 der Stiftsbibliothek St. Gallen erhaltenen Genealogie aus dem 10. Jahrhundert waren sie angeblich irische Könige) dem Unterricht des irischen Mönchs und späteren Abts Kolumban im Kloster Bangor an. Auf dem Bild zeichnet sich Gallus durch den Strahlenkranz über seinem Kopf als zukünftiger Heiliger aus. Kolumban ist an der Sonne auf seiner Brust zu erkennen, in Anspielung auf eine Vision seiner Mutter während ihrer Schwangerschaft.



Gallus in Kolombans Unterricht

2

S. Gallus bonae indolis Adolescens magno Virtutum crevit augmento, et tanto studio Humanas et Divinas epotavit Scripturas, ut de thesauro suo nova proferre posset et vetera.
Cap. 1.

Der hl. Gallus, ein junger Mann mit guten Anlagen, wuchs gewaltig an Tugenden, und er sog die menschlichen und göttlichen Schriften so eifrig auf, dass er aus seinem Wissensschatz Neues und Altes schöpfen konnte.
Kapitel 1.

In scientia sua justificabit multos.

Isaiae, cap. 53.

Durch seine Erkenntnis wird er viele gerecht machen. Jesaja 53, 11.

Im Vordergrund des Bildes ist Gallus dargestellt, der von Kolumban unterrichtet wird; der Hintergrund zeigt, wie er sein erworbenes Wissen bereits an andere weitergibt.



Empfang beim König Sigibert

3

S. Gallus, cum D. Columbano et Sociis ex Scotia in Britanniam et Galliam ad convertendas gentes profectus, a Rege Sigiberto suscipitur et ne ad alias gentes commigret rogatur. Cap. 2.

Der hl. Gallus begibt sich mit Kolumban und seinen Gefährten aus Irland nach Britannien und Gallien, um Heiden zu bekehren; von König Sigibert wird er empfangen und gebeten, nicht zu anderen Völkern weiterzuziehen. Kapitel 2.

*Glorificabit illum in conspectu Regum.
Ecccl. 45.*

Er wird ihn vor Königen verherrlichen.
Ecclesiasticus (Jesus Sirach) 45, 3.

Das Bild zeigt Kolumban und seine Gefährten am Hof des fränkischen Königs Sigibert. Gallus (vom Betrachter aus links) und Kolumban (rechts, mit der Sonne auf der Brust) sind durch ihre Heiligenscheine deutlich aus der Gruppe der Mönche hervorgehoben.



Götzenzertrümmerung in Tuggen

4

S. Gallus, zelo pietatis armatus, fana daemoniorum Tucconiae succendit et idola destruxit, unde, furore gentilium in se concitato, de finibus eorum proturbatus est. Cap. 4.

Der hl. Gallus, mit Glaubenseifer gerüstet, steckte in Tuggen die Göttertempel in Brand und zerstörte die Götzenbilder. Deshalb brachte er den Zorn der Heiden gegen sich auf und wurde aus ihrer Gegend vertrieben. Kapitel 4.

Maledicam maledicentibus tibi. Gen. 12.

Ich will verfluchen, die dich verfluchen. Genesis (1. Mose) 12, 3.

Nach verschiedenen Stationen in Burgund und in Alemannien gelangen Kolumban und seine Mönche nach Tuggen am oberen Ende des Zürichsees. Wegen ihrer drastischen Missionierungsmethoden werden sie von der einheimischen Bevölkerung vertrieben.



Gallus in Bregenz am Bodensee

5

S. Gallus Brigantij, demersis in lacum simulachris, piscaturus daemonum insidias superat, quia Divini Nominis invocatio de ore eius non recedebat. Cap. 7.

Der hl. Gallus versenkte in Bregenz Götzenbilder im See. Beim Fischen überwand er die Nachstellungen von Dämonen, weil der Name Gottes stets in seinem Mund war. Kapitel 7.

Nomen Domini spes eius. Psalm. 39.

Er setzt seine Hoffnung auf den Namen des Herrn. Psalm 39 (40), 5.

Über Arbon ziehen die Mönche nach Bregenz. Im Vordergrund ist Gallus beim Fischen dargestellt: Die beiden Dämonen können ihm nichts anhaben, weil er unablässig den Namen Gottes anruft. Doch auch in Bregenz scheitern die Missionierungsversuche Kolumbans; der Alemannen-Herzog Gunzo vertreibt die Mönchsschar, und zwei der Brüder werden auf der Suche nach einer ihnen gestohlenen Kuh ermordet (im Mittelgrund zu sehen). Daher beschliesst Kolumban, über die Alpen zum Langobardenkönig Agilulf zu ziehen.

Fehlt seit der Renovierung der Kapelle 1876

6

Als Kolumban nach Italien zieht, bleibt Gallus fieberkrank in Bregenz zurück. Für diesen Ungehorsam straft Kolumban Gallus, indem er ihm verbietet, die Messe zu feiern, solange er (Kolumban) lebe. Gallus begibt sich zum Priester Willimar nach Arbon und lässt sich dort gesundpflegen. Das Bild Nr. 6 zeigte wahrscheinlich den Abschied des Gallus von Kolumban.



Von Arbon nach St. Gallen

7

S. Gallus, cupiens in solitudine ducere dies huic vitae concessos, Hiltiboldo Diacono duce, locum in Eremo quaerit humanis habitationibus oportunum. Cap. 10.

Weil der hl. Gallus sich danach sehnt, die Tage, die seinem Leben noch zugestanden sind, in der Einsamkeit zu verbringen, sucht er unter der Führung des Diakons Hiltibod in der Einöde einen Ort, der sich für menschliche Besiedelung eignet. Kapitel 10.

Manna in Deserto. Ioan. 6.
Manna in der Wüste [assen sie].
Johannes 6, 31.

Hiltibod, ein Diakon aus Arbon, kennt alle Wege in der Wildnis an der Steinach, da er häufig im Wald auf die Jagd geht. Daher wählt Gallus ihn als seinen Führer auf der Suche nach einem Ort für seine Einsiedlerzelle. Hiltibods Jagdbegeisterung ist auf dem Bild am Jagdfalken auf seiner linken Faust zu erkennen; sogar eine Jagdflinte (die später übermalt wurde) ist noch schemenhaft zu sehen.



Gallus in den Dornen

8

S. Gallus, inter condensa veprium fruteta pede haerens, hac in Area corruit et futurorum praescius in habitationem sibi coelitus destinatam eligit eam. Cap. 11.

Der hl. Gallus bleibt mit dem Fuss im dichten Dornestrüpp hängen, fällt auf der Hochebene zu Boden und erwählt sich, die Zukunft vorausahnend, diesen Ort als die ihm vom Himmel vorherbestimmte Wohnstätte. Kapitel 11.

Haec Requies mea in saeculum saeculi. Psalm. 131.

Das ist der Ort meiner Ruhe ewiglich. Psalm 131 (132), 14.

Gallus und Hiltibod wandern von Arbon aus die Steinach aufwärts. Am Abend gelangen sie zu einem Wasserfall, an dem sie sich für die Nacht niederlassen. Während Hiltibod ein Essen aus frisch gefangenen Fischen zubereitet, geht Gallus umher und betet; dabei stolpert er im Dornestrüpp und fällt zu Boden. Dem Diakon, der ihm aufhelfen will, antwortet er mit den Psalmworten: »Das ist der Ort meiner Ruhe ewiglich.« Links im Vordergrund ist der Bär zu erkennen, der sich, vom Duft des Essens angelockt, Gallus und Hiltibod nähert.

Fehlt seit der Renovierung der Kapelle 1876

9

Das fehlende Bild Nr. 9 zeigte wahrscheinlich, wie Gallus aus zwei Haselstecken ein improvisiertes Kreuz errichtet und daran seine Reliquienkapsel mit Reliquien der Gottesmutter Maria sowie der Heiligen Desiderius und Mauritius aufhängt, um so den Ort an der Steinach zu weihen.



Gallus im nächtlichen Gebet

10

S. Gallus urso praecipit, ut lignum tollat mittatque in ignem et ab Valle cum serpentibus, bestiis et daemonibus in perpetuum recedat. Cap. 11 et 12.

Der hl. Gallus befiehlt dem Bären, Holz zu bringen und ins Feuer zu legen sowie zusammen mit den Schlangen, wilden Tieren und Dämonen für immer das Tal zu verlassen. Kapitel 11 und 12.

Sed et bestiae obtemperant illi. Judith. 11.
Auch die wilden Tiere sind ihm gehorsam.
Judith 11, 5 (7).

Als sich der Bär über die Reste der Fischmahlzeit hermachen will, befiehlt Gallus ihm, stattdessen Feuerholz aus dem Wald zu bringen. Auf diesem Bild verschwindet der Bär bereits mit dem Brot im Maul, das er als Belohnung für seine Dienste bekommen hat. Im Vordergrund sieht man Schlangen, am oberen Bildrand Dämonen, die durch die Gebete des Gallus aus dem Steinachtal vertrieben werden.



Rodung des Waldes

11

S. Gallus Anno Incarnationis Dominicae DCXIV., Vitae suae LXXXV., hanc solitudinem cum Discipulis suis ingressus silvam aperire locumque excolere coepit. C. 13.

Der hl. Gallus, der im Jahr des Herrn 614, in seinem 85. Lebensjahr, mit seinen Jüngern in diese Einöde kam, begann den Wald zu roden und das Land zu bebauen. Kapitel 13.

Exultabit Solitudo et florebit. Isaiae 35.

Die Einöde wird frohlocken und blühen.

Jesaja 35, 1.

Zwischen der Steinach und dem Irabach finden Gallus und Hiltibod einen geeigneten Platz für eine Zelle. Auf dem Bild sieht man den bärtigen Gallus und einige jüngere Mönche (die sich eigentlich erst später gemeinsam mit Gallus im Steinachtal ansiedeln), beim Roden des Waldes. Im Hintergrund der Bodensee mit dem Kastell Arbon.



Erbauung des Klosters

12

S. Gallus Cellulam et Oratorium suis surorumque manibus dum aedificat, stupendo Tabulae incremento futuris Coenobij sui incrementis mirabiliter praeludit. C. 13 et 27.

Während der hl. Gallus eigenhändig und mit Hilfe seiner Gefährten eine Zelle und ein Bethaus baut, lässt er durch das verblüffende Wachstum eines Bretts auf wunderbare Weise das künftige Wachstum seines Klosters voraussagen. Kapitel 13 und 27.

Deus Incrementum dedit. 1. Cor. 3.

Gott hat das Gedeihen gegeben.

1. Korinther-Brief 3, 6.

Beim Bau des Bethauses trägt sich ein Wunder zu: Ein Brett ist zu kurz, so dass die Zimmerleute es wegwerfen wollen. Gallus aber lädt sie ein, ihre Arbeit zu unterbrechen und ein wenig zu essen. Als sie sich nach der Pause wieder an die Arbeit machen, ist auf wunderbare Weise das Brett lang genug geworden und kann eingebaut werden. Im Hintergrund sind Gallus und die Zimmerleute zu sehen – anachronistisch beim Bau einer grossen, gemauerten Kirche, nicht eines schlichten Bethauses –, im Vordergrund zwei Engel, die das Brett in die Länge ziehen.



Gallus als Lehrer

13

S. Gallus Monasterium suum Bonitate, Disciplina et Scientia dotaturus Ioannem Diaconum, plures deinde fratres, monasticis Disciplinis et divinarum Scripturarum intelligentia imbuit. C. 20.

Um sein Kloster mit Redlichkeit, Disziplin und Wissenschaft auszustatten, unterrichtet der hl. Gallus den Diakon Johannes und später mehrere Brüder in der monastischen Lebensweise und in der Lehre der heiligen Schriften. Kapitel 20.

Legem vitae haereditavit illum. Eccl. 17.

Er gab ihm das lebenspendende Gesetz zum Erbe. Ecclesiasticus (Jesus Sirach) 17, 9 (11).

Das Bild greift auf eine spätere Episode voraus: Gallus lernt in Grabs den Diakon Johannes kennen. Ihn unterrichtet er drei Jahre lang in Theologie, so dass Johannes später an seiner Stelle zum Bischof von Konstanz gewählt werden kann.



Gallus als Heiler

14

S. Gallus Frideburgam, Gunzonis Alemanniae Ducis filiam, ob ultionem iniuriae Sancto illatae a saevissimo daemone obsessam liberat, quod duo Episcopi frustra tentarant. Cap. 16 et 18.

Der hl. Gallus heilt Fridiburga, die Tochter des Alemannen-Herzogs Gunzo, die zur Strafe für das Unrecht, das dieser dem Heiligen angetan hatte, von einem Dämon besessen war; zwei Bischöfe hatten dies zuvor vergeblich versucht. Kapitel 16 und 18.

Benefacite his, qui oderunt vos. Luc. 6.

Tut Gutes denen, die euch hassen.

Lukas 6, 28.

Herzog Gunzo hat Kolumban und dessen Gefährten aus Bregenz vertrieben (Bild 5); als Strafe dafür wird seine Tochter Fridiburga von einem Dämon besessen. Zwei Bischöfe (im Hintergrund) vermögen sie nicht zu heilen, da sie selbst ein sündiges Leben führen. Erst Gallus kann mit seinen Gebeten den Dämon vertreiben. Auf dem Bild ist zu sehen, wie der Dämon in Gestalt eines kleinen schwarzen Vogels aus dem Mund Fridiburgas entweicht.



Gallus als Almosenspender

15

S. Gallus amplissima dona, quae a Gunzone Duce in lytrum liberatae filiae acceperat, Arbonae in pauperes distribuit et Discipulum ad Eleemosynam hortatur. Cap. 19.

Der hl. Gallus verteilt die reichlichen Geschenke, die er vom Herzog als Lohn für die Heilung seiner Tochter empfangen hat, in Arbon an die Armen und fordert seinen Jünger zum Almosengeben auf. Kapitel 19.

Herzog Gunzo belohnt Gallus reichlich für die Heilung seiner Tochter; Gallus aber behält die Geschenke nicht, sondern verteilt sie an die Armen. Als einer seiner Jünger ein kostbares Gefäß für die Verwendung im Gottesdienst beiseitelegen will, fordert Gallus ihn auf, auch dieses wertvolle Stück als Almosen zu spenden.

Date et dabitur vobis. Luc. 6.

Gebt, so wird euch gegeben werden.

Lukas 6, 38.



Überreichung der Königsurkunde

16

S. Gallo Liberatori suo gratias relaturo, Fridiburga locum, quem incolebat, regia auctoritate perpetuo possidendum obtinet a Sponso suo Sigeberto Rege. Cap. 21.

Um dem hl. Gallus, ihrem Befreier, Dank abzustatten, erreicht Fridiburga von König Sigibert, ihrem Verlobten, dass Gallus den Ort, an dem er wohnt, mit königlicher Vollmacht für immer besitze. Kapitel 21.

Locus, quem calcaverit pes vester, vester erit. Deut. 11.

Der Ort, den euer Fuss betritt, wird euer sein. Deuteronomium (5. Mose) 11, 24.

In der Bildmitte kniet Fridiburga zu Füßen ihres Verlobten, des Königs Sigibert (nicht identisch mit dem gleichnamigen König von Bild 3). Ihren Wunsch, Gallus materiell zu unterstützen, bringt sie mittels einer Karte zum Ausdruck, auf der die Region zwischen rätischen Alpen und Bodensee aufgezeichnet ist, also die Gegend, in der sich die Galluszelle befindet. König Sigibert überreicht Gallus eine Schenkungsurkunde, mit der dieser das Gebiet seiner Zelle als dauerhaften Besitz erhält.



Einkleidung der Gottesbraut

17

S. Galli consilium in omnibus secuta, Fridiburga ipso Nuptiarum festo desponsat se Deo, Rege tanto amatori Sponsam suam, at non sine lacrymis, cedente. Cap. 22.

Fridiburga, die in allen Fragen den Rat des hl. Gallus befolgt, verlobt sich am Tag ihres Hochzeitsfests mit Gott, worauf der König, wenn auch nicht ohne Tränen, seine Braut dem himmlischen Bräutigam überlässt. Kapitel 22.

Beatior erit, si sic permanserit. 1. Cor. 7.
Seliger ist sie, wenn sie so [d. h. unverheiratet] bleibt. 1. Korinther-Brief 7, 40.

Auf Gallus' Rat hin heiratet Fridiburga König Sigibert nicht, sondern entscheidet sich für ein Leben als Nonne (im Vordergrund). Am Tag ihrer geplanten Hochzeit flieht sie in die Kirche St. Stephan in Metz und gesteht dort ihrem Verlobten, dass sie sich Gott versprochen habe. Sigibert erfüllt ihren Wunsch, wenn auch unter Tränen, und macht sie zur Äbtissin des Frauenklosters St. Peter in Metz (im Hintergrund).



Bischofswahl in Konstanz

18

S. Gallus oblatum Constantiensem Episcopatum recusat et Discipulum suum Ioannem ad Infulas promovendum offert, qui tantum honorem et ipse fugiens invitus ac renitens in Antistitem ordinatur. C. 24 et 25.

Der hl. Gallus lehnt das ihm angebotene Bischofsamt von Konstanz ab und schlägt vor, seinen Jünger Johannes zum Bischof zu erheben. Auch dieser flieht eine so grosse Ehre, wird aber schliesslich, wenn auch ungerne und mit Widerstand, zum Bischof geweiht. Kapitel 24 und 25.

Elegi abiectus esse in Domo Dei. Ps. 83.

Ich will als ein Geringer im Hause meines Gottes sein. Psalm 83 (84), 11.

Als Bischof Gaudentius von Konstanz stirbt, soll bei der Wahlsynode in Konstanz Gallus (im Bild ganz rechts) als sein Nachfolger gewählt werden. Doch dieser lehnt die Bischofswürde ab mit der Begründung, ein Fremder dürfe nicht Bischof werden. An seiner Stelle schlägt er den Diakon Johannes vor (im Bild links neben Gallus), den er zuvor drei Jahre lang ausgebildet hat (siehe Bild 13).



Wunderbarer Fischfang

19

S. Gallus Hospites suos, licet in paupere cella non esset, quo eos aleret, laute tamen pascit piscibus, vino et farina Deo mirabiliter subministrante. C. 28.

Der hl. Gallus bewirte seine Gäste, obwohl es in seiner armen Zelle nichts gab, womit er sie hätte speisen können, dennoch reichlich mit Fischen, Wein und Mehl, die ihm Gott auf wunderbare Weise zukommen liess. Kapitel 28.

Nolite solliciti esse. Math. 6.

Sorgt euch nicht ängstlich. Matthäus 6, 34.

Eine Abordnung irischer Mönche (links zu sehen) kommt aus dem von Kolumban gegründeten burgundischen Kloster Luxeuil zu Gallus, um ihn als Nachfolger für den verstorbenen Abt Eustasius zu gewinnen. Doch auch diese Ehre schlägt Gallus aus. Er bewirte seine Gäste aber reichlich, obgleich es kaum Vorräte in seiner Zelle gibt: Zwei Fischotter treiben ihm nämlich am Wasserfall der Steinach einen riesigen Fisch und viele kleine Fischlein ins Netz, und ein Mann schenkt den Mönchen unerwartet zwei Schläuche Wein und drei Mass Mehl (im Hintergrund).



Totenfeier für Kolumban

20

S. Gallus, divinitus edoctus de transitu Magistri sui B. Columbani, pro eius requie Sacrificium salutis immolat et per B. Magnum eiusdem baculum pastoralem recipit. C. 26.

Als der hl. Gallus durch göttliche Eingebung vom Tod seines Lehrers Kolumban erfährt, feiert er für dessen Seelenruhe das Opfer des Heiles und empfängt durch den seligen Magnus [eigentlich: Magnoald] den Abtsstab Kolumbans. Kapitel 26.

Baculus tuus ipse me consolatus est. Psalm. 22.
Dein Stab hat mich getröstet. Psalm 22 (23), 4.

Gallus erfährt in einer Vision, dass sein Lehrer Kolumban in Bobbio, dem von ihm gegründeten Kloster in den Apenninen, gestorben ist, und feiert die Totenmesse für ihn. Seinen Diakon Magnoald schickt er nach Bobbio, damit dieser in Erfahrung bringe, ob die Vision der Wahrheit entspricht. Im Hintergrund sieht man Magnoald (mit Hut) neben dem Totenbett Kolumbans. In der Linken hält er einen Bericht über die letzten Lebenstage Kolumbans, in der Rechten dessen Abtsstab als Geschenk für Gallus und als Zeichen, dass das Messverbot (vgl. Bild 6) aufgehoben ist.



Letzte Predigt in Arbon

21

S. Gallus, in die solempni S. Michaelis, Praedicationis dulcedine auditorum cordas refecit et velut Olor moriturus suavius in agone cecinit ultimumque Dixi Dixit. C. 29.

Der hl. Gallus stärkte am Fest des hl. Michael mit seiner lieblichen Predigt die Herzen der Zuhörer; wie der sterbende Schwan sang er im Todeskampf besonders schön und sprach sein letztes »Ich habe gesprochen«. Kapitel 29.

Auf inständige Bitten des Priesters Willimar predigt der schon greise Gallus noch einmal in Arbon, obwohl er nur ungern seine einsame Zelle verlässt. In den Wolken ist der Erzengel Michael zu sehen, an dessen Fest die Predigt stattfindet.

Ne recedas a Verbis oris mei. Prov. 5.
Weiche nicht ab von den Worten meines Mundes. Sprüche Salomos 5, 7.



Hinschied des Gallus

22

S. Gallus, expletis 95 annis Aetatis suae, Animam meritis plenam felicibus reddit bonis inhaesuram perennibus, immenso cum dolore Ioannis Episcopi. C. 29.

Der hl. Gallus haucht im Alter von 95 Jahren seine verdienstvolle Seele aus, auf dass sie zukünftig an ewigen Gütern hänge, zum unermesslichen Schmerz des Bischofs Johannes. Kapitel 29.

In morte mirabilia operatus est. Eccl. 48.
Bei seinem Tod wirkte er Wunder.
Ecclesiasticus (Jesus Sirach) 48, 15 (14).

Während seines Aufenthalts in Arbon erkrankt Gallus an Fieber und stirbt an einem 16. Oktober (um 640) im Alter von 95 Jahren. Im Hintergrund ist Bischof Johannes von Konstanz zu sehen – als er von der Erkrankung seines Freundes Gallus erfährt, segelt er sogleich nach Arbon und wartet nicht einmal ab, bis das Schiff anlegt, sondern springt ins Wasser und wadet an Land. Im Vordergrund links sitzt ein Gelähmter, der nach dem Tod des Gallus geheilt wird, als er dessen Strümpfe und Schuhe anzieht.



Heimführung nach St. Gallen

23

S. Gallus, cum Arbonae nullo modo humari potuisset, spectaculo admirabili ab indomitis equis, ardentibus continuo ad feretrum cereis, in sacram Eremum perlatus est. C. 33.

Weil der hl. Gallus in Arbon auf keine Weise beerdigt werden konnte, wurde er – ein wundersamer Anblick – von ungezähmten Pferden in seine heilige Einöde gebracht. Dabei brannten die Kerzen an der Bahre ununterbrochen. Kapitel 33.

Elegit eam in Habitationem sibi. Psal. 131.
Er hat diese Stätte zu seiner Wohnung erwählt. Psalm 131 (132), 13.

Gallus soll in Arbon beerdigt werden, sein Leichnam lässt sich aber nicht vom Fleck bewegen. Daher lässt Bischof Johannes zwei ungezähmte Pferde holen; diese bringen den Sarg geradewegs zur Zelle an der Steinach. Über die beiden Kerzen am Sarg heisst es, sie hätten während der Überführung des Leichnams auf wunderbare Weise die ganze Zeit gebrannt. Ein grosser Trauerzug folgt dem Pferdegefährt.



Engelchöre am Gallus-Grab

24

S. Galli Sepulchrum duo alternantium Angelorum chori coelestibus hymnis honorant, duobus genijs Pallam Tumbae instratam et delapso cereo ad medietatem exustam reparantibus. Lib. mirac. c. 4.

Zwei Chöre von Engeln ehren im Wechselgesang mit himmlischen Hymnen das Grab des hl. Gallus, während zwei Engel das auf der Tumba liegende und von einer herabgefallenen Kerze zur Hälfte verbrannte Grabtuch wiederherstellen. Mirakelbuch, Kapitel 4.

Ein Wunder am Gallus-Grab: Eine herabfallende Kerze verbrennt das Grabtuch zur Hälfte, zerstört aber weiter nichts. Drei Tage später sehen die Mönche während des Frühgebets zwei Engel, die das Grabtuch zwischen sich ausspannen, und hören zwei Engelchöre im Wechsel singen. Am folgenden Tag entdecken sie, dass das Grabtuch wieder vollständig ist.

Erit sepulchrum eius gloriosum. Is. 11.
Sein Grab wird herrlich sein. Jesaja 11, 10.



Bestrafung des Räubers

25

S. Galli Corpus, cum innumeris coruscaret miraculis, Victor comes Curiensis sacrilege ex Eremito ablaturus coelestibus prodigijs reprimitur et coxa confracta ex equo deturbatus ad sua reportatur. Cap. 12 et 13. mir.

Weil der Leichnam des hl. Gallus in unzähligen Wundern erstrahlt, will Graf Viktor von Chur ihn frevlerisch aus der Einsiedelei rauben; er wird aber durch eine himmlische Erscheinung daran gehindert, stürzt vom Pferd und wird mit gebrochener Hüfte heimgebracht. Mirakelbuch, Kapitel 12 und 13 (11 und 12).

Graf Viktor von Chur will den wundertätigen Leichnam des Gallus rauben. Er nutzt einen Moment aus, in dem die wachsame Bevölkerung sich, abgelenkt von einem himmlischen Licht über dem Kloster, vom Grab entfernt hat. Jedoch stürzt Viktor vom Pferd und bricht sich die Hüfte. Auf dem Bild sieht es so aus, als scheue das Pferd wegen des Lichtstrahls, der aber tatsächlich das Kloster im Hintergrund erleuchtet.

Ne vastes requiem eius. Prov. 24.
Störe seine Ruhe nicht.
Sprüche Salomos 24, 15.



Errettung des Beters

26

S. Gallus Viatorem sopore oppressum a perfido socio protegit, qui se eius tutelae cruce munitus his paucis commiserat: S. Galle, tua me protectione custodi. Cap. 23 mirac.

Der hl. Gallus beschützt einen vom Schlaf überwältigten Wanderer vor dessen treulossem Gefährten; der Wanderer hatte sich zuvor mit dem Kreuzzeichen geschützt und sich dem Heiligen mit diesen wenigen Worten anvertraut: Heiliger Gallus, bewache mich mit deinem Schutz! Mirakelbuch, Kapitel 23 (22).

Amicus fidelis, protectio fortis. Eccl. 6.
Ein treuer Freund ist ein starker Schutz.
Ecclesiasticus (Jesus Sirach) 6, 14.

Ein Wanderer will sich, von Müdigkeit übermannt, zum Schlafen legen. Aus Angst vor Räubern bittet er einen Bauern, den er zufällig auf dem Weg trifft, ihn während seines Schlafs zu bewachen, richtet ein Gebet an den hl. Gallus und schläft. Der Bauer aber wacht mitnichten über den Wanderer, sondern zückt das Schwert, um ihn zu ermorden – in diesem Augenblick erstarren durch den Bann des Gallus seine Arme, und er kann sie erst wieder bewegen, als er sein mörderisches Vorhaben bekennt.

Literaturhinweise

Zardetti, Otto, Requies S. Galli oder Geschichtliche Beleuchtung der Kathedrale des hl. Gallus im Lichte ihrer eigenen Vergangenheit. Eine Festschrift zum Goldenen Priester-Jubiläum des [...] Bischofs v. St. Gallen Carl Johann Greith am 29. Mai 1881, Einsiedeln 1881, bes. S. 165 f.

Poeschel, Erwin, Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Bd. III: Die Stadt St. Gallen, 2. Teil: Das Stift, Basel 1961, bes. S. 72 und 288.

Duft, Johannes, Die Gallus-Kapelle zu St. Gallen und ihr Bilderzyklus, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 117 (1977), S. 5–56.

Duft, Johannes, Die Gallus-Kapelle im Stiftsgebäude zu St. Gallen, in: Die Ostschweiz, 9. April 1977.

Anderes, Bernhard, Der Stiftsbezirk St. Gallen, St. Gallen ²1991, S. 149–156.

Duft, Johannes, St. Gallus in seiner Kapelle, St. Gallen 1996.

Ekkehard IV., Casus sancti Galli – St. Galler Klostergeschichten, übersetzt von Hans F. Haefele, Darmstadt ⁴2002.

Grünenfelder, Josef, Der Stiftsbezirk St. Gallen. Kulturhistorischer Führer, Lindenberg im Allgäu 2012, S. 158–161 und 211–212.

Walahfrid Strabo, Vita sancti Galli. Das Leben des heiligen Gallus. Lateinisch/Deutsch. Übersetzung von Franziska Schnoor, Anmerkungen und Nachwort von Ernst Tremp, Stuttgart 2012.

Abbildungsnachweis

S. 11: Archiv der Katholischen Administration St. Gallen

S. 17: Paul Joos, Wil

Alle weiteren Abbildungen: Urs Baumann, St. Gallen



STIFTSBIBLIOTHEK ST. GALLEN
